Freitag, den 29. Dezember.

Thorner Zeitung.

Nro. 305 | Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. | 1871.

☞ **Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten ersuchen wir ergebenst, unser Blatt gefälligst rechtzeitig bei der Post bestellen zu wollen. Die Redaktion.**

Vor einem Jahre.

29. December. Mont Avron wird durch Abtheilungen des 12. (sächsischen) Armeecorps besetzt, während die Cavallerie-Division auf einer Recognoscirung bis Cambrai vordringt.

Tagesbericht vom 28. Dezember.

Berlin 26. Dezbr. Von den mehrfachen Besuchen, die S. M. vor dem Feste in verschiedenen Geschäften machte und dort Einkäufe zu Weihnachtsgaben machte, heißt es, daß der Besitzer einer dieser Handlungen bemerkte: „Majestät möchten in diesem Jahre doppelt einkaufen, da Sie im vorigen Jahre . . .“ „Ja, Liebster“, unterbrach der Kaiser den Kaufmann, „da hatte ich doch keine Zeit, hatte mehr zu thun, mußte dafür sorgen, daß die Geschäfte daheim nicht zu lange stockten und bald das Versäumte nachholen sollten.“ Diese kaiserliche Antwort ist, richtig gewürdigt, als geflügeltes Wort schnell verbreitet worden. — I. M. die Kaiserin hat zur Herausgabe des Werkes über die letzte deutsche Nordpolfahrt 100 Thlr. beigesteuert. — Am 26. Nachm. 2 Uhr fand eine Sitzung des Staatsministeriums statt. — Der Salonwagen, womit die deutschen Eisenbahn-Directionen den Fürsten Bismarck bedachten, ist eingetroffen.

— In Dresden war Graf Beust eingetroffen und zwar auf seiner Reise von London nach Salzburg.

— Wiener Blätter berichten, daß ein mit dem Grafen Andrassy nahe verwandter Cavalier nach Galizien mit der Vollmacht abgesendet sei, den Polen die vom Grafen Wodzicki verlangten Concessionen unter der einzigen Bedingung zu versprechen, daß sie in den Reichsrath kommen.

Zu der von uns gebrachten Zusammentragung der Aeußerungen der franzö. Preßorgane bezüglich der Depesche des Fürsten Bismarck müssen wir billiger Weise noch hinzufügen: daß der sich durch seine Besonnenheit hervorthuende Pariser Correspondent der „Köln. Ztg.“ in Bezug auf den Totaleindruck, welchen die Auslassungen der Organe machen, seine nicht zu unterschätzende Stimme zu Gunsten der französischen Presse in die Wagschale wirft. „Man muß der Wahrheit zur Ehre gern und aufrichtig zugestehen“, schreibt derselbe, „daß, so niederschlagend der Inhalt des ganzen Actenstückes für jeden französischen Vaterlandsfreund sein mußte, dennoch die Sprache der Politiker wie der Organe der öffentlichen Meinung dieser Kundgebung gegenüber eine bei Weitem würdigere war, als man unter anderen Umständen hätte erwarten dürfen. Die Discussion in den leitenden Blättern hält sich fern von jener hohlen Declamation, die sonst beliebt wird, und man erkennt, daß der Mehrzahl der Leser das Gefühl der außerordentlichen Wichtigkeit des Actenstückes eingeflößt und mitgetheilt werden soll. — Die Bankfrage dürfte bereits ihre Erledigung in der betr. Kommission gefunden haben.

— Die englischen Zeitungen billigen meist die entschiedene Sprache des Fürsten Bismarck. — Die Kräfte des Prinzen von Wales nehmen langsam zu. — Einer nach London gelangten Depesche aus Buenos Ayres zufolge waren durch Erderschütterungen in der Provinz Salta, die neun Stunden anhielten, vielfache Zerstörungen jedoch wenig Verluste an Menschenleben verursacht.

Deutschland.

Berlin, den 26. Dezember. Für die in nächster Session des deutschen Reichstages zu erwartende Berathung über die Bankfrage hat das deutsche Handelsblatt als Organ des deutschen Handelstages, dieser Körperschaft folgende Resolutionen unterbreitet: In Erwägung, daß bei dem Uebergange Deutschlands von der Silberwährung zur Goldwährung eine Beschränkung der in Deutschland umlaufenden papiernen Werthzeichen erforderlich wird und es sich schon aus diesem Grunde nicht empfiehlt, die Zahl der notenausgebenden Institute zu vermehren, — daß die gesunde Entwickelung des Bankwesens in einem Lande von der Verleihung von Notenprivilegien nicht abhängig ist; — daß bei Regelung der Notenausgabe die Sicherheit des Notenumlaufs in erster Linie zu berücksichtigen ist, — daß das Geschäft der Creditgewährung an Private kein geeigneter Gegenstand der Staatsindustrie ist, — daß erworbene Rechte, soweit sie nicht dem Gemeinwohl augenscheinlich nachtheilig sind, geachtet werden müssen und es daher nicht zulässig ist, die ertheilten Notenprivilegien plötzlich zu beseitigen, empfehlen sich für die Regelung des Bankwesens folgende Grundsätze: 1.) Zur Besorgung der zulässigen Notenausgabe soll eine Hauptbank bestehen unter strenger Kontrole der Reichsorgane darüber, daß die Summe der von derselben emittirten Noten nicht das für das Gemeinwohl heilsame Maß übersteigt. 2.) die Hauptbank soll nur mit Bankinstituten, nicht mit dem Publikum unmittelbar in geschäftlichen Verkehr treten und daher keine Filialen unterhalten. 3.) Die anderen Banken erhalten Notenprivilegien sollen zwar erhalten, aber weder vermehrt, noch erweitert werden. — Sofern diese Notenprivilegien den Betrage nach unbeschränkt sind, sollen sie auf eine dem gegenwärtigen thatsächlichen Geschäftsverkehr der betreffenden Bank entsprechende Summe herabgesetzt werden.

— Die übel berufenen Stiehl'schen Schulregulative feiern einen ganz ungeahnten Triumph; im eignen Lande als durchaus verwerflich anerkannt, hat sich die englische Regierung an das preußische Kultusministerium mit der Bitte gewandt, ihr die Regulative sowie die Muster aller auf preußischen Schulen gebrauchter Elementarlehrbücher zu übersenden. Voraussichtlich wird die praktische engl. Regierung die Lehrbücher acceptiren und die Regulative selbst perhorreszieren.

— Für nächstes Frühjahr in Aussicht genommene Fürsten-Entrevue zu Berlin soll u. a. auch durch die Anwesenheit eines russischen Großfürsten verherrlicht werden.

— Am Schlusse des Jahres 1870 bestanden im preußischen Staate 76 Schullehrer-Seminare mit zusammen 4786 Zöglingen, worunter 56 evangelische Seminare mit 3447 Zöglinge und 20 katholische Seminare mit 1339 Zöglingen sich befanden. Auf die einzelnen Provinzen vertheilt, kommen auf die Provinz Preußen 7 evangelische Seminare mit 521 Zöglingen und 3 katholische Seminare mit 180 Zöglingen; auf Brandenburg 7

Die Kirche und Schule gegenüber der Landwirthschaft.

Aus der National-Zeitung erlauben wir uns unsern Lesern nachstehendes, das Verhältniß jener zu einander klarstellende Schreiben von so wichtigem Interesse für unsere Provinz zu reproduciren. Aus der Provinz Preußen, 21. Dezember. Gestatten Sie mir, an eine persönliche Erinnerung anzuknüpfen. Es war in meinen ersten Mannesjahren, im Beginne der Eichhornschen Reaktion auf dem Gebiete der Schule und der Kirche, als ich, ich denke, es war in den Ruge'schen Jahrbüchern, mich etwa so aussprach: „Der Geist der deutschen Nation bürgt dafür, daß diesen argen Bestrebungen zu seiner Zeit doch ein unwiderstehliches Halt wird geboten werden, wenn nicht eher, so doch dann, wenn sie in ihrer nothwendigen Konsequenz dahin gekommen sein werden, wo sie auch in den Augen der heute noch Verblendeten als eine wirkliche Gefahr für Staat und Gesellschaft erscheinen müssen, wo die Feindschaft gegen die höchsten ideellen Interessen des Volkes sich zugleich als ein schwerer und handgreiflicher Schaden auch für seine materiellen, seine wirthschaftlichen Interessen erweist.“ Dieser Augenblick ist, wenn nicht Alles täuscht, jetzt gekommen. Einer Seits erkennen unsere Staatsmänner bereits, welche Schlange sie in den ultramontanen Finsterlingen an ihrem Busen gewärmt haben. Anderer Seits, und nur davon will ich hier sprechen, die Vertreter der wirthschaftlichen, insbesondere der landwirthschaftlichen Interessen sehen mit Schrecken, wie schwer dieselben durch die orthodoxe Mißleitung der Schule, ebenso wie der Kirche, auch der evangelischen Kirche niedergehalten werden.

Zunächst, was die Schule betrifft.

Der landwirthschaftliche Centralverein für Rheinpreußen und gleichzeitig die Centralstelle der ostpreußischen landwirthschaftlichen Vereine haben, wie jener sagt, „während einer Reihe von Jahren alle Mittel und Wege erschöpft, um die Verwaltungsbehörde des Staates zu einer Einrichtung, resp. Umgestaltung des Volksunterrichts und der Lehrerbildungs-Anstalten zu bewegen, durch die eine dem heutigen Stande der Landwirthschaft genügende Grundlage für die Unterrichtung der Landwirthe und der landwirthschaftlichen Arbeiter gewährt werden kann.“ Sie wenden sich daher jetzt mit ihren Petitionen an das Abgeordnetenhaus, wie die Rheinpreußen sagen, und wie unsere Ostpreußen (es geht das schon aus dem Charakter ihrer Forderungen selbst hervor) ebenfalls gemeint sind, nicht blos im einseitigen Interesse des landwirthschaftlichen Gewerbes, sondern überhaupt um der Förderung jener allgemeinen Geistesbildung willen, welche das edelste, wie zugleich das nutzbringendste Gut der Bürger eines jeden Staates ist. Die Rheinpreußen beklagen, daß das preußische Volksschulwesen von seiner früheren Höhe heruntergegangen ist und nicht mehr an der Spitze des Schulwesens Europas steht. Sie fordern eine Organisation des Unterrichtswesens, welche für die Volksschulen, die an sie sich knüpfenden Fortbildungsschulen und insonderheit für die Lehrerbildungs-Anstalten den Fortschritten unserer Zeit auf allen Gebieten menschlicher Thätigkeit, namentlich auch mit Rücksicht auf die täglich dringender werdenden Bedürfnisse der Landwirthschaft möglichst vollkommen entspreche. Die ostpreußischen Landwirthe formuliren ihre Ansprüche speziell und im Wesentlichen dahin, daß in den Volksschulen, wie in den Lehrerseminarien der sogenannte „religiöse Memorirstoff“ auf das durchaus Nothwendige beschränkt, dagegen an Stelle des gedankenlosen Auswendiglernens vielmehr die Ausbildung des Denkvermögens das wesentliche Ziel der Lehrthätigkeit, und daß neben dem Unterricht in den anderen nothwendigen Kenntnissen auch der in der Naturlehre, resp. in den Elementen der landwirthschaftlichen Hilfswissenschaften seiner hohen Bedeutung gemäß beachtet werde. Sie verlangen ferner, daß die Stelle der Direktoren und der Lehrer an Seminarien mit Schulmännern von Fach und nicht vorzugsweise mit Theologen besetzt werden sollen. Dann fordern sie landwirthschaftliche Fortbildungsschulen u. endlich gründliche Umgestaltung oder vielmehr völlige Beseitigung der Regulative.

Es ist sehr richtig, wenn man im Westen, wie bei uns im Osten, die Umgestaltung des Volksschulwesens in diesem Sinne durch ein vollständiges Unterrichtsgesetz herbeigeführt wissen will. Nur sollte man die Vorlage eines solchen nicht sofort, sondern erst nach Beseitigung des gegenwärtigen Unterrichtsministeriums und seiner speziellen Organe verlangen.

Gewiß nicht minder bemerkenswerth ist es, daß die Vertreter der landwirthschaftlichen Interessen ein wesentliches Hemmniß für die Förderung derselben endlich auch in der gegenwärtigen Mißleitung der Kirche, der evangelischen, wie der katholischen zu erkennen beginnen. Als Hauptzeuge dafür mag der Professor der Landwirthschaft an der Königsberger Universität, Dr. Freiherr v. d. Goltz angeführt werden. Sein treffliches Buch, „die ländliche Arbeiterfrage und ihre Lösung“ ist bereits im Feuilleton der „National-Zeitung“ (Nummer 571 vom 6. Dezember) näher besprochen worden. Herr v. d. Golz ist, wie auch aus der erwähnten Schrift sich ergiebt, ein Mann von entschieden kirchlich gläubiger Richtung. Aber die gegenwärtigen Zustände auch in der evangelischen Kirche hielt er ebenso entschieden für höchst unvollkommen, ja geradezu für verderblich. Wie bereits an der oben citirten Stelle gezeigt ist, geht er davon aus, daß man die geistig-sittliche Bildung der landwirthschaftlichen Arbeiter als das vornehmste Ziel aller derjenigen Bestrebungen in's Auge fassen müsse, die gerichtet sind: einmal auf die Verbesserung ihrer eigenen ökonomischen Lage und zweitens auf die volle Nutzbarmachung ihrer, größtentheils noch latenten Kräfte für die fortschreitende Entwicklung des landwirthschaftlichen Gewerbes zum Nutzen des gesammten Staates. Diejenigen nun, sagt er, die ganz vorzugsweise und nach den verschiedensten Richtungen hin fördernd auf jene Bildung einwirken können, sind die mittleren und größeren Grundbesitzer, die Lehrer und die Geistlichen, vorausgesetzt, daß sie ihre Pflicht wirklich begreifen und den ernsten und ausdauernden Willen haben, sie zu erfüllen. Aber, so heißt es weiter, auch die Geistlichen (zunächst sind hier die evangelischen gemeint) besitzen, mit leider nur wenig Ausnahmen, weder die nöthige Einsicht, noch den nöthigen guten Willen. „Bewußt oder unbewußt verleugnen gar viele Geistliche die Grundsätze der alten christlichen Kirche sowie die Luther's und der übrigen Reformatoren. Namentlich seit einigen Jahrzehnten glaubt eine große Zahl derselben, daß die Hauptaufgabe der Kirche in dem Festhalten an dem, was nach ihrer Meinung die reine Lehre ist, bestehe. So bleibt ihnen wenig Zeit und Kraft, um auf dem Gebiete der Sitte und der Sittlichkeit zu wirken. Denn wer der Glaube an die Lehrformel höher steht, als das christliche

evangl. Seminare mit 521 Zöglingen; auf Pommern 8 evangl. Seminare mit 357 Zöglingen; auf Posen 2 evgl. mit 94 und 3 katholische Seminare mit 194 Zöglingen; auf Schlesien 5 evang. mit 342 und 5 katholische Seminare mit 417 Zöglingen; auf Sachsen 7 evang. mit 144 und 1 kathol. Seminar mit 33 Zöglingen; auf Schleswig-Holstein 3 evang. Seminare mit 227 Zöglingen; auf Hannover 7 evang. mit 351 und 1 kath. mit 17 Zöglingen; auf Westfalen 3 evang. mit 176 und 2 kath. mit 121 Zöglingen; auf Hessen-Nassau 3 evang. mit 223 u. 2 kath. mit 106 Zöglingen und auf die Rheinprovinz 4 evang. mit 191 und 3 kath. mit 271 Zöglingen.

— Amtlichen Ermittelungen zufolge ist die Rinderpest in allen denjenigen Gebieten von Oesterreich u. Rußland, welche dem Reg.-Bez. Oppeln benachbart sind und mit letzterm in unmittelbaren und engeren Verkehrsbeziehungen stehen, als erloschen zu betrachten. Die Regierung zu Oppeln hat sich daher veranlaßt gesehen, die Bekanntmachungen, durch welche für den gesammten Landesgrenzstrich ihres Bezirks die §§ 1. 2 und 3 der Bundes-Präsidial-Instruction vom 26. Mai 1869 eingeführt waren, aufzuheben und nur die Einfuhr von Rindvieh jeglicher Art für den ganzen Landesgrenzstrich zu verbieten.

— Dem diesseitigen Botschafter am großbritannischen Hofe, Grafen v. Bernstorff, ist der Schwarze Adlerorden verliehen.

— Der geschäftsführende Ausschuß des Komites zur Errichtung eines Nationaldenkmals auf dem Niederwald am Rhein erläßt einen Aufruf, durch welchen er um Beiträge für dieses Denkmal auffordert. Für die Herstellung des Denkmals soll eine Konkurrenz der deutschen Künstler eröffnet werden. Als Kosten ist der Betrag von 300,000 Thlr. in Aussicht genommen.

— Die Kaiserin Augusta hat dem Komite zur Erbauung eines neuen Hauses für die barmherzigen Schwestern in Stuttgart 200 Thlr., dem Verein für die Nordpolfahrt in Bremen einen Beitrag von 100 Thlr. zu den Kosten der Herausgabe des Werkes über die letzte Nordpolexpedition zugehen lassen.

— Ebenso eifrig wie die Bukarester Finanziers nach dem besten Wege suchen, auf welchem sie in möglichst wohlfeiler Weise zu dem Alleinbesitz der zumeist mit deutschem Gelde erbauten rumänischen Eisenbahnen gelangen, ebenso erfinderisch ist Dr. Strousberg in neuen Finessen, durch welche er sich der Zahlungspflicht der Rumänierkoupons entziehen könnte. Neuerdings hat Dr. Strousberg dem Berliner Stadtgericht zwei Koupons eingereicht, welche ein und dieselbe Nummer sowie ein und denselben Fälligkeitstermin zeigen, von denen mithin einer oder der andere falsch sein muß. Gestützt hierauf, bestreitet nun Dr. Strousberg in allen Fällen die Echtheit der gegen ihn eingeklagten Koupons und nimmt die ihm hierüber zugeschobenen Eide an; der Bagatellrichter hat auch bereits beschlossen, diese Eide leisten zu lassen, und man ist nun gespannt, wie sich Herr Dr. Strousberg aus diesem Dilemma herauswickeln wird.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 25. Dezember. Während von hier aus verschiedenen Blättern gemeldet wird, daß die Thronrede sowohl über die Wahlreform wie über den polnischen Ausgleich ein absolutes Schweigen bewahren werde, hört man von anderer Seite, daß die Thronrede die Einführung der direkten Wahlen betonen und damit die Durchführung derselben als Regierungsprogramm bezeichnen werde, daß sie ferner einen Passus enthalten solle, in welchem dem Reichsrath die Verbesserung der materiellen Lage des niederen Klerus und der Beamten empfohlen wird, und daß sie endlich eine Vorlage, betreffend die Errichtung eines Verwaltungsgerichtshofes ankündigen wird. Der Kaiser wird den Reichsrath am 28. eröffnen und Tags darauf wird die Regierung die Vorlage, welche sie zur Erhebung der Steuern für das erste Quartal 1872 ermächtigt, einbringen. Gleichzeitig soll auch das Budget für 1872 vorgelegt werden.

Frankreich. In Toulon haben vor dem Jesuitenkloster Demonstrationen stattgefunden. Man rief: „Nieder mit den Jesuiten!" Diese Auftritte waren dadurch hervorgerufen, daß die Zöglinge der Jesuiten, als sie spazieren geführt wurden, den Ruf angestimmt hatten: „Es lebe der König!"

Die neuesten über Algerien im „Jour. officiel" vorliegenden Nachr. konstatiren keine erhebliche Veränderung in der Lage der Kolonie. Im Südosten der Provinz Algier spukt noch immer Bukuka mit seinen Anhängern und aus dem Süden von Oran ist Ben-Hamza ebenfalls noch nicht vertrieben.

Frankreich. Versailles, 25. Dezember. Die Nationalversammlung setzte am 22. 23. die Verhandlungen über die Einkommensteuer fort, ohne daß Herr Thiers, der nur als Zuhörer anwesend war, oder einer der Minister das Wort ergriff. Wie es heißt, wird die Regierung alle Beschlüsse der Versammlung annehmen, vorausgesetzt, daß die Gesammtsumme der neuen Steuern die Höhe von 250 Millionen erreicht.

Dagegen heißt es, daß Herr Casimir Perier, der Minister des Innern, seine Entlassung zu nehmen denkt, wenn die Nationalversammlung nicht in die Rückkehr nach Paris willigt, obwohl die Regierung als solche auch hier nicht die Kabinetsfrage zu stellen beabsichtigt. Die Kommission für diese Angelegenheit hat bereits am 22. einen entscheidenden Schritt gethan. Nachdem sie nochmals den Minister des Innern angehört und nachdem in einer erschöpfenden Debatte die Herren von Salvandy und Voisin für, die Herren Buisson, de Guiraud und Lucien Brun gegen die Rückkehr gesprochen hatten, beschloß die Kommission zunächst mit 15 gegen 12 Stimmen, zur Abstimmung zu schreiten, und alsdann mit 19 gegen 9 Stimmen, den Antrag auf Rückverlegung des Sitzes der Regierung und Nationalversammlung nach Paris zu verwerfen und Herrn Jules Buisson, einen Gegner der Vorlage, zum Berichterstatter zu ernennen.

Versailles, 26. Dezember. Bei der Berathung der Einkommensteuer-Gesetzvorlage ist Thiers lebhaft gegen diesen Gesetzentwurf aufgetreten. Er sagte, die Einkommensteuer führe in finanzieller, politischer und sozialer Hinsicht zu großen Unzuträglichkeiten, würde in Bezug auf die meisten bestehenden Steuern eine Art von Doppelbesteuerung sein, sie würde willkürlich und wie die frühere außerordentliche Steuer (taille) unerträglich werden, Verwirrung schaffen und die bestehende Kassifikation erschweren. Thiers schließt mit der Aufforderung an die Nationalversammlung, die Regierung zu unterstützen und sagt: Die Kammer, welche einen loyalen Versuch macht, die Republik zu stützen, kann nicht Mitschuldige werden an einer so willkürlichen Maßregel.

Die Kommission für die Bankvorlage hielt am 22. eine weitere Berathung. Das Resultat war, daß die Kommission eine Erhöhung der Noten-Emission, jedoch nur bis zu dem Betrage von 2700 Millionen (also um 300 Millionen) zuläßt; ferner will sie die Regierung auffordern, ihre Schuld an die Bank in möglichst kurzer Zeit einzulösen oder doch zu vermindern.

Noch habe ich einer heiteren Episode zu erwähnen. Wie in Berlin so sind auch in Paris die großen Bankiers Abonnenten der telegraphischen Agentur. Die Depesche kam also gegen 1 Uhr an die Börse und wurde bald allgemein bekannt. Die französischen „Boursiers" geriethen natürlich ob dieser neuen „unglaublichen Unverschämtheit der verwünschten Preußen" in große Wuth, schimpften und drohten, rollten die Augen und ballten die Fäuste. Um zwei Uhr waren alle deutschen „Boursiers" von der Börse verschwunden; einer nach dem andern hatte sich klüglich zurückgezogen.

Warschau, den 21. Dezbr. Nach einer neuerdings erlassenen Bestimmung des Kriegsministers sollen die ausgedienten Unteroffiziere und Soldaten, soweit sie dazu durch ihre Bildung befähigt sind, in möglichst großer Zahl im Eisenbahndienste angestellt werden. An die hier domizilirten Eisenbahn-Directionen ist daher von Petersburg aus die Aufforderung gerichtet worden, die Zahl derjenigen subalternen Eisenbahnbeamtenstellen anzugeben, welche mit Polen besetzt sind und durch deren Entlassung in kurzer Zeit erledigt werden können. — Am 4. d. Mts. wurden in Petrikau in öffentlicher Licitation von dem Kaufmann Jaffé aus Preußen die zu der Staatsdomäne Caznowo im Kreise Brzezin gehörigen, sehr gut bestandenen Forsten mit einem Areal von etwa 140 Hufen für das Meistgebot von 500,000 SR. unter so günstigen Bedingungen erstanden, daß ein Theil des Kaufpreises erst in 37 Jahren, der übrige Theil in noch späterer Frist abgezahlt zu werden braucht. Es hatten sich weit über 100 Lizitanten eingefunden, darunter viele aus Riga, Petersburg, Moskau, Wien und Berlin.

Spanien. Der Priester Antonio Aguayo, welcher den jüngst erwähnten Aufruf zur Bildung einer spanischen Nationalkirche an der Spitze unterzeichnet hat, beabsichtigt demnächst eine Missionsreise durch Spanien zu machen, um seine Grundsätze zu verbreiten. Zu den vielen Geistlichen, welche ihren Namen unter den Aufruf gesetzt haben, sind noch zwei hinzugetreten, und in den Provinzen sind 48 Priester für die Bewegung thätig. Doch sagt Aguayo selbst: „Der beklagenswerthe Ultramontanismus hat in unserem Lande die Folge gehabt, daß es nur Bigotte und Ungläubige mehr gibt, und es wird uns sehr schwer werden, das reine Christenthum wieder herzustellen, wenn nicht fromme Christen anderer Länder uns unterstützen." Der Secretär des Ausschusses, Escudero, hat neulich einen Brief an Döllinger gerichtet, worin er Sympathien für den Altkatholicismus in Deutschland kundgibt und ein Gleiches von den Deutschen für die spanische Bewegung fordert. Doch ist nicht zu verkennen, daß die spanischen Reformgeistlichen sich in einen viel schärferen Gegensatz zu den Institutionen des historischen Katholicismus setzen, als die deutschen Altkatholiken. Am nächsten kamen dem Aufrufe Aguayo's noch die bekannten stuttgarter Beschlüsse.

Provinzielles.

Militärisches. Personalien. Engler Unteroff. vom 3. Ostpr. Gren.-Reg. Nr. 4, zum Port. Fähnr., Graf Ballestrem, Sec.-Lieut. vom 1. Leib-Hus.-Regt. Nr. 1, zum Pr. Lieut. v. Livonius, char. Port. Fähnr. von demselben Regt. zum Port. Fähr. befördert.

v. Vultejus, Hauptm. und Comp. Chef im 3. Ostpr. Gren. Regt. Nr. 4, mit Pens. und der Regts. Unif., von Cranach, Ob. Lt. und etatsm. Stabsoff vom Ostpreußischen Ulanen. Regt. Nr. 8, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Regts. Uniform der Abschied bewilligt. v. Brandt, Sec. Lt. von der Inf. des Bats. (Osterode) 3. Ostpr. Landw. Regts. Nr. 4, als Pr. Lieut. mit der Landw. Unif., Hoffmann Hauptm. v. d. Inf. des 1. Bats. (Graudenz) 4. Ostpr. Landw. Regts. Nr. 5 als Maj. mit der Landw. Armee-Unif., Diener, Sec. Lieut. v. der Cav. dess. Landw. Bats., als Pr. Lt. der Abschied bew.

Traject über die Weichsel. Trespol-Culm zu Fuß über die Eisdecke, Warlubien-Graudenz über die Eisdecke bei Tag und Nacht; Czerwinsk - Marienwerder über die Eisdecke bei Tag und Nacht.

Braunsberg. Auch hier erscheint unter dem Namen „Ermländische Volksblätter" von Neujahr ab eine ultramontane Zeitung. Die Probenummer ist bereits da und kennzeichnet sich als jesuitisches Organ des umgehängten Schafskleides aus versprochenem „Patriotismus." Wie dieser Patriotismus zu verstehen ist, wissen wir hinlänglich aus den ermländischen Correspondenzen in der „Germania" und der „Köln. Volksztg.", z. B. aus der drohenden Sprache gegen die Regierung. Der kirchliche Standpunkt ist selbstverständlich in dem Worte „päpstliche Unfehlbarkeit" gegeben. Religion und infallibler Papst sind eins. Redakteur des Blättchens ist — der Subregens des hiesigen Klerikal-Seminars. Als Hauptschreiber desselben fungirt jedoch, wie aus der Probenummer ersichtlich, ein geistlicher Kalenderfertiger in Frauenburg, dessen Amt außer der Pflicht des Brevierbetens durch keine andern Lasten erschwert ist. Herr Kolberg wird also jedenfalls über das Blatt nur die religiöse Weihe ausgießen nach der Art der neulich von ihm verfaßten Brochüre: „Die Sekte der Protestkatholiken." — Ergötzlich präsentirt sich in der genannten Probenummer die politische Notiz: In Belgien hat ein brav katholisches Ministerium den Wühlereien der Freimaurer weichen müssen. Wollte das Blatt vielleicht in feiner Selbstironie andeuten, daß ultramontan und unehrlich verwandte Begriffe sind?

— In Insterburg beabsichtigt man eine Baugenossenschaft zu gründen, durch welche der herrschenden Wohnungsnoth ein Ende gemacht werden soll. Auch dem kleinen Manne würde es durch die Errichtung einer solchen möglich gemacht werden, vermittelst Anzahlung eines kleinen ersparten Kapitals nach und nach in den Besitz eines Hauses zu gelangen.

Pillau, 24. Dez. Nach der vorgestern ausgegebenen Schiffsliste ist das Elbinger Haff, soweit vom Leuchtthurm ersichtlich, in vergangener Nacht eisfrei geworden; Fischerboote befahren dasselbe bereits. — Das Königsberger Haff ist von Kahlholz bis nach der Pregelmündung querüber voll Eis. Die Untersuchung des Eises im Königsberger Haff durch das fiscalische Dampfboot „Mercur" ergab am 22. d., daß dasselbe 4 bis 7 Zoll stark und in Folge des Sturmes aus W. drei- bis vierfach zusammengeschoben ist, und das Durchfahren des Eises, auch mit forcirter Maschine, war nicht möglich.

Verschiedenes.

— Berliner Aquarium. Die neueste Acquisition des bereits festlich dekorirten Aquariums ist ein prachtvoller Vogel aus Indien, der sogenannte Bienenkönig, Edolius paradiseus, der vorzüglichste Spötter unter den Vögeln. Das reiche Gefieder dieses einen Fuß langen Vogels ist gleichmäßig schwarz, stahlblau glänzend. Auf dem Kopf trägt er eine Haube. Zwei lange Schwanzfedern, den Paradieswittwen ähnlich, geben ihm ein majestätisches Aussehen. Die Fertigkeit dieses Vogels, andere Stimmen nachzuahmen, übertrifft alle anderen Spottvögel. So erzählt Blyth von seinem Gefangenen, daß er so täuschend krähte, daß alle Hähne, welche ihn hörten, sofort ant-

---

Leben, und wem das Bekenntniß mehr gilt, als die Gesinnung, muß konsequenter Weise alle Bestrebungen gering achten, welche auf die Besserung unserer sozialen Zustände, auf die Hebung der materiellen, geistigen und sittlichen Wohlfahrt der arbeitenden Klassen gerichtet sind.' Ferner: Mit der bloßen Predigt und was man so Seelsorge nennt, ist es wahrlich nicht gethan. „Den in Wahrheit seelsorgerischen Beruf kann nur der Geistliche erfüllen, der sich genau vertraut macht mit der Lage und den Verhältnissen der arbeitenden Klassen", und der in allen ihren Angelegenheiten, in all ihren Nöthen und in allem, was sie beglückt, mit vollem Verständniß und mit vollem liebevollen Herzen ihnen zur Seite steht. Aber die Herren Pfarrer, wie sie durchschnittlich sind, kümmern sich um alles dies nicht. Sie predigen, taufen, trauen, spenden das Abendmahl, halten eine Leichenrede und wenn sie dabei fort und fort zum Festhalten an der reinen Lehre und zur Erkenntniß der eigenen Sündhaftigkeit und der Erlösungsbedürftigkeit gemahnt haben: dann denken sie Wunder, wie treue Seelenhirten sie sind.

„So ist es natürlich, sagt Herr v. d. Goltz, daß die intellektuelle und sittliche Einwirkung der meisten Pfarrer auf die Mitglieder ihrer Gemeinde vollständig Null ist, um so mehr, als der Pfarrer in der Regel ihnen ja auch sonst ein fremder Mann, und die Thätigkeit der Kirche nicht ihre, sondern blos die der geistlichen und anderer Herren ist. Wie kann das auch anders sein, sagt er, wo die Laien weder das Recht noch die Pflicht haben, sich um die Angelegenheiten der Kirchengemeinde zu bekümmern, wo die letzteren vielmehr fast lediglich in den Händen des Pfarrers und etwa noch des Patrons und der staatlichen Obrigkeit ruhen." Soll die Kirche auf die Gemeindeglieder so wirken, wie es ihre wahre Aufgabe erfordert, „dann müssen dieselben auch einen gesetzlich geordneten Einfluß auf die kirchlichen Angelegenheiten besitzen."

Es ist sehr schlimm, daß die Theologie des Oberkirchenraths es so weit gebracht hat, um selbst ein Hemmniß für die nothwendige Entwickelung unserer Landwirthschaft geworden zu sein. Aber es ist sehr gut, daß die intelligenten Landwirthe das am Ende selbst erkennen.

orteteten. „Jeder Laut eines Huhnes, einer Katze, das klägliche Geheul eines Hundes, welcher Prügel empfängt, das Krächzen er Raben oder der Schlag des besten Singvogels, alles dies vird wiederholt mit bewunderungswürdiger Genauigkeit von iesem Vogel. Er ist einer der klügsten und liebenswürdigsten Gefangenen, welche man halten kann.“ Wir machen außerdem och auf die Mauerläufer (Tichodrama muraria) aufmerksam, velche noch niemals vorher in Gefangenschaft gehalten worden.

— Die Gartenlaube wird vom nächsten Jahre ab in iner Auflage von 330,000 Exemplaren gedruckt werden. Bis u dieser Höhe hat es bisher noch kein literarisches Unternehmen n Deutschland gebracht. Das genannte Blatt ist denn auch rotz des billigen Preises unbestritten die lucrativste in Deutschand erscheinende Zeitschrift. Das merkwürdigste bei dieser Erscheinung ist aber, daß das Blatt offenbar an innerem Gehalt n demselben Grade zurückgegangen, als es an Abonnenten gewachsen ist.

— Canalisirung des Isthmus von Panama. Der „A. Allg. Ztg.“ wird aus Panama, 23. November geschrieben: Die Regierung der Vereinigten Staaten scheint fest entschlossen, durch den Isthmus von Central-Amerika einen interoceanischen Kanal irgendwo zu bauen, selbst wenn die fortgesetzten Nivellirungsarbeiten der nordamerikanischen Ingenieure im Staate Nicaraga kein günstigeres Ergebniß liefern sollten, als die diesjährigen und vorjährigen Vermessungen in den Provinzen Darien und Choco. Daß Präsident Grant zu diesem Entschluß wirklich gekommen ist, beweisen alle bisherigen Verhandlungen einer diplomatischen Agenten mit der Republik Columbia. Auch aus dem kurzen Berichte, welchen Capitän Selfridge an die Regierung in Santa Fé de Bogota über sämmtliche Ergebnisse seiner hypsometrischen Untersuchungen auf columbischem Gebiet erstattete, geht diese Absicht klar hervor. Wenn aber die Nordamerikaner sich ein solches Projekt in den Kopf setzen, führen sie es auch aus, selbst wenn die Schwierigkeiten noch kolossaler wären als sie nach den bisherigen Ergebnissen leider wirkich sind. Die Arbeiten der Nordamerikaner werden sich während der trockenen Jahreszeit, welche hier gewöhnlich Anfang Dezr. beginnt, zunächst auf die Landenge zwischen dem Nicaragua-See u. der Salinas-Bay am Stillen Ocean beschränken. Wir sind sehr begierig zu erfahren, ob die dort beabsichtigte exakte Nivellirung die angebliche Entdeckung des Franzosen Felix Belli vollständig bestätigen wird. Wenn die Angaben dieses Mannes auch zuverlässig sein sollten, würde die Höhe der trennenden Wasserscheide dort immerhin 40 Meter über dem Niveau des Nicaragua-Sees betragen, der seinerseits 128 englische Fuß höher als der Stille Ocean ist. Da die dortige Scheitelhöhe bei dem Mangel eines höher liegenden Flußsystems unmöglich mit dem nöthigen Wasser gespeist werden könnte, so eignet sich der Isthmus bei der Salina-Bay nicht für die Anlegung eines Kanals mit Schleusen. Der wasserscheidende Höhenzug müßte für einen Kanal im Niveau des Oceans bis zu einer Tiefe von 48 Metern (mit Inbegriff des Kanalbeckens) durchgraben werden — ein Projekt, das selbst Herrn Michel Chevalier fast „zu kolossal“ erscheint. Sollte eine exakte Nivellirung die Terrainschwierigkeiten zwischen dem Nicaraguasee und der Salinas-Bay, wie wir vermuthen, noch beträchtlich größer herausstellen, als sie selbst nach der Angabe Felix Belly's sind, so bleibt immer noch die Richtung vom nordwestlichen Ende des Managnasees durch die Ebene von Leon nach dem schönen Hafen von Realejo übrig, wo der Scheitelpunkt der Wasserscheide 210 Fuß über dem Stillen Ocean ist, die Beschaffenheit des Terrains sonst aber keine erheblichen Schwierigkeiten zu bieten scheint. Die Republik Columbia, welche das Kanalprojekt durch ihr Gebiet als ein sicheres Monopol betrachtet, blickt auf die Arbeiten der Nordamerikaner in Nicaragua mit steigender Eifersucht, wie aus sämmtlichen Journalartikeln über diese wichtige Frage hervorgeht. Daß die ökonomischen Vortheile für den Staat, in welchem zuletzt das riesenhafte Projekt einer künftigen Wasserstraße zwischen beiden Oceanen wirklich zur Ausführung kommt, unermeßlich groß sein würden, leugnet hier Niemand. Dennoch waren die Prätentionen der kolumbischen Regierung bisher höchst abschreckend, und sie werden sich nur merklich mäßigen, wenn man hier die Ueberzeugung gewinnt, daß es den Nordamerikanern mit einer möglichen Konkurrenz in Nicaragua voller Ernst ist. Alle neuesten Erfahrungen zeigen, daß die interoceanischen Eisenbahnen, auch wenn noch ein halbes Dutzend davon zur Ausführung kommen sollte, einen Kanal nicht nur nicht ersetzen; sondern ihn noch nothwendiger machen. Diese Eisenbahnen befördern bereits ungeheure Massen von Auswanderern und Reisenden mit ihren nothwendigen Habseligkeiten, aber für den Waarentransport sind ihre Frachtpreise viel zu hoch. Je kolossaler der Emigrantenzug in westlicher Richtung zunimmt, desto mehr steigert sich, besonders für Nordamerika, die national-ökonomische Nothwendigkeit, für den Schiffsverkehr einen kürzeren Wasserweg herzustellen als solchen die langwierige und schwierige Umschiffung des Cap. Horn bietet. Es ist gewiß eine recht erfreuliche Erscheinung, daß die Eisenbahnarbeiten durch Honduras, Costa Rica und die Pampas der argentinischen Republik rüstig vorwärts schreiten. Auch in Peru und Chile sind neue Bahnen theils in Arbeit, theils projektirt. Es herrscht überhaupt zur Zeit in allen hispano-amerikanischen Republiken ein wahres Eisenbahnfieber, welches das Revolutionsfieber hoffentlich allmählich verdrängen wird. Alle diese Eisenbahnbauten werden aber die nothwendige Folge haben, daß man das Bedürfniß eines Schiffskanals durch den centroamerikanischen Isthmus bei anwachsender Bevölkerung um so dringender empfindet.

— **Der Meerschaum.** Ueber dessen Fundorte und seine verschiedene Qualität 2c. erfahren wir aus einem Berliner Vereine folgendes:

Herr Ziegler aus Ruhla sprach über die Meerschaumgruben zu Eskischehr in Kleinasien. Obwohl dieser Ort seit Paul Lucas 1704 bis zu Barth und Mordtmann 1858 öfter von Europäern besucht wurde, hat doch keiner die Gruben befahren, und die Literatur über dieselben ist dürftig. Niebuhr, der 1766 an Eskischehr vorüberkam, bemerkt bei Kutahia, daß dort eine Fabrik von Fayence sei und Xenophon kennt in derselben Gegend einen „Töpfermarkt“; überhaupt stehen wir dort auf altklassischem Boden, der mit Monumenten reich bedeckt ist. Das heutige Eskischehr (das heißt die alte Stadt) liegt am Pursak, dem bedeutensten Zuflusse des Sagarius, zerfällt in einen oberen und unteren Theil und wird von Tichatschef als eine Ansammlung von etwa 2000 elenden Lehmhütten geschildert. Barth rühmt die malerische Lage, Ainsworth fand die Stadt 1839 fast ganz verlassen, spricht aber zuerst von den Meerschaumgruben. Barth und Mordtmann setzen diese 6 bis 8 Stunden südöstlich von Eskischehr in die Nähe eines Dorfes Sari-Odjak und erzählen, daß Christen, namentlich Armenier, den Betrieb derselben von der Regierung gepachtet haben. Die Gruben bestehen aus einer Zahl enger senkrechter Schachte, die nach unten in horizontale niedrige Stollen verlaufen. Manches Material liefern auch die Gruben bei Brussa; weniger Gutes kommt aus den Fundstätten in Griechenland, Spanien, Frankreich, Portugal, Canada. Früher wurden die beim Feilen, Drehen 2c. entstehenden Abfälle beiseit geworfen, aber schon im vorigen Jahrhundert fing man an, sie zu vereinigen und daraus unechten Meerschaum herzustellen. Beckmann in Göttingen sagte in einer Abhandlung 1781, daß schon 30 Jahre früher die Bereitung des unechten Meerschaums in Ruhla erfnnden worden sei. Die Verarbeitung des echten muß also noch in frühere Zeiten hineinreichen. Ruhla, Lemgo, Nürnberg sind jetzt die Hauptsitze der deutschen Meerschaumfabrikation, deren Bedeutung aus der Thatsache erhellt, daß im Jahre 1869 für 345,000 österreichische Gulden Rohmaterial in 3000 Kisten aus Kleinasien nach Triest gebracht, in Ruhla für etwa 153,000 Thlr. verarbeitet wurde. Der Vortragende schloß mit einer Beschreibung des Verfahrens, welches bei Herstellung des unechten Meerschaums jetzt üblich ist.

Locales.

Waisenhaus. Wie bekannt, werden alljährlich in den Kirchen der Stadt während der Weihnachtsfeiertage Collekten für das städtische Waisenhaus gehalten; die Erträge derselben sind diesmal erheblich reichlicher ausgefallen als in den beiden letzten Jahren, es sind nämlich eingekommen in der altstädtischen Kirche: am 1. Feiertag Vorm. 10 Thlr. 27 Sgr. 9 Pf., Nachmittag 10 Sgr. 9 Pf.. am 2. Feiertag Vorm. 3 Thlr. 15 Sgr. 3 Pf., Nachm. 23 Sgr., zusammen 15 Thlr. 16 Sgr. 9 Pf. In der neustädtischen Kirche am 1. Feiertag Vormittag 4 Thlr. 15 Thlr. 5 Pf., Nachm. 19 Sgr., am 2. Feiertag Vorm. 3 Thlr. 9 Sgr. 3 Pf., Nachm. 21 Sgr., zusammen 9 Thlr. 4 Sgr. 8 Pf. Die Collekten in den katholischen Kirchen haben an beiden Festtagen zusammen ergeben 10 Thlr. 20 Sgr., die ganze Summe der dem Waisenhause zugewendeten kirchlichen Collektengelder am Weihnachtsfeste beläuft sich also auf 35 thlr. 11 sgr. 3 pf. Dank sei den frommen Wohlthätern.

Armenhaus. Der verstorbene Stadtrath Rosenow gehörte bis an das Ende seines Lebens zu den eifrigsten Förderern des hiesigen Armenhauses und sorgte gern, so viel er konnte, für die in demselben verpflegten Kinder. Diesen, wie dem Hausvater war es daher eine erfreuliche Festgabe, als Hr. Alex Jacobi der Anstalt mit der von ihm im größeren Maaßstabe angefertigten Photographie des heimgegangenen Wohlthäters zu Weihnachten ein Geschenk machte. Das in der Anstalt aufgehängte Bild wird das Gedächtniß des braven Mannes auch in diesem Kreise seines Wirkens dauernd und ehrenvoll erhalten. Herr Jacobi hat sich auf den Dank der Verwaltung wie der Insassen des Armenhauses in schönster Weise Anspruch erworben.

Volkszählung. Da die erste Bekanntmachung über die Ergebnisse der allgemeinen Volkszählung am 1. December für unsere Stadt erfolgte, noch ehe die Revision der Zählkarten völlig beendet war, und also die damals gemachten Mittheilungen theils lückenhaft, theils ungenau sind, theilen wir hier die nun endgültig festgestellten Resultate noch einmal mit. Die diesjährige Volkszählung hat in der Stadt Thorn und den Vorstädten nachgewiesen als Anwesende: 8749 männliche, 7871 weibliche, zusammen 16620 Personen. Abwesende, die hier ihren Haushalt haben und zur Zeit der Zählung sich auswärts befanden, darunter Schiffer, die während der letzten zwei Jahre hier ihre Pässe bezogen, Gewerbe- und Communal-Steuer bezahlt haben, also hier heimathsberechtigt sind, wurden gezählt 1532 Köpfe, was mit den Anwesenden zusammen 18152 Seelen beträgt. Im Jahre 1867 waren incl. Militär und Schiffern vorhanden 16505, also jetzt mehr 1647 Personen. Wird dabei in Betracht gezogen, daß vor vier Jahren die Zahl der zum Militär gehörigen Personen und Familien sich auf 2058 belief, jetzt aber nur 1758, also rund 300 weniger beträgt, so ergiebt sich, daß in den letzten vier Jahren sich die Civilbevölkerung der Stadt incl Schiffern um 1917 Seelen vermehrt hat, also um mehr als den achten Theil des früheren Bestandes.

Die Zahl der Haushaltungen beträgt nach der diesjährigen Aufnahme 3347, d. i. 215 mehr als im Jahre 1867, wo nur 3132 nachgewiesen wurden. Dagegen hat die Anzahl der Wohngebäude nur um 7 zugenommen, denn es waren 1867 deren 778 vorhanden und jetzt sind 785 gezählt.

— **Literarisches.** Der Tag der Einführung der neuen „Maaße und Gewichte“ rückt immer näher und näher, und namentlich die Hausfrauen sehen diesem Tage mit Bangen entgegen. Hunderte von Brochüren und Karten sind schon darüber veröffentlicht, doch so recht praktisch für den täglichen Gebrauch war bisher keine einzige.

Es freut uns nunmehr, in der „Neuen Maaß- und Gewichtskarte“ für Comptoir, Bureau, Schule und Haus zusammengestellt von Paul Schmidt (Verlag von Eugen Grosser in Berlin, Wasserthorstraße 37, Preis 5 Sgr.) das praktischste Hülfsmittel empfehlen zu können. Diese schon in dritter Auflage erschienene Karte, welche sogar in jeder Küche anzubringen ist, bringt nicht allein die Abbildungen der gebräuchlichsten Maaße und Gewichte in natürlicher Größe, einen erläuternden und mit den alten Maaßen und Gewichten vergleichenden Text, sondern auch eine namentlich jeder Hausfrau wichtige Preis-Umrechnungs-Anweisung und Preis-Umrechnungstabelle. Jeder kann nach dieser Karte also sofort sagen, was das Pfund, Quart 2c. jetzt gegen früher kosten muß!

Wie wir hören, ist diese Karte auch bereits von vielen Schulen und Behörden eingeführt.

Theater. Mittwoch den 27. December. „Ein interessanter Mann.“ Posse mit Gesang in 6 Bildern von E. Jacobson, Musik von Leonhardt. Die Fabel der Posse ist sehr arm an wirklicher Handlung und dient gewissermaßen nur als Ständer an dessen Haken und Arme Couplets und moralische Betrachtungen angehängt werden, weil die Verfasser sie gern produciren wollten. Dabei erschien die Handlung mehrfach ohne rechten Zusammenhang, was vielleicht darin seinen Grund hatte, daß eine auf dem Zettel angegebene Rolle „Altstädt“ ganz ausfiel, weil der Inhaber derselben bei der Unmöglichkeit ein Orchester zu beschaffen, dieses am Klavier ersetzen mußte. Bei der gänzlichen Inhaltlosigkeit der Dichtung — wenn es erlaubt ist, den Text der Posse so zu nennen — ist über die Darstellung nichts weiter zu sagen, als daß es den Herren Tech, Roberti und besonders Hrn. Blisse, sowie den Damen Borchardt und Benkert stets gelang, die komischen Momente in ihren Rollen zur Geltung zu bringen und dafür den Beifall des sehr lachlustigen Publikums zu erwerben. 13.

Nunmehr sind wir endlich in der Lage, den circulirenden Gerüchten über die Gestaltung der Bühne in sofern eine feste Grundlage zu geben, indem die Leitung derselben vom 1. Januar k. J. an in die Hände des beliebten Komikers und Regisseurs Hrn. Blisse übergeht. Noch bemerken wir, daß die besten und beliebtesten Kräfte der früheren Blattner'schen Gesellschaft für das Unternehmen durch ein neues Eugagement gewonnen sind und Herr Blisse bemüht sein wird, den Anforderungen und dem Geschmacke des hiesigen Publikums im ausgedehntesten Maaße zu genügen.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 27. December 1871.

Fonds:	still.	**Roggen**	matt.
Russ. Banknoten	82 5/8	loco	59
Warschau 8 Tage	82 1/4	Dezbr.	59 1/4
Poln. Pfandbriefe 4%	73	Dezbr.-Januar	57
Westprß. do. 4%	90 3/8	April-Mai	56 1/2
Posener do. neue 4%	92 3/4	**Rüböl:** loco	27 3/4
Amerikaner	97	pro April-Mai.	27 5/6
Oesterr. Bankn. 4%	85 1/2	**Spiritus**	still.
Italiener	65 1/2	loco	23. 3.
Weizen:		Dezbr.	23. 2.
Dezbr.	78 3/4	April-Mai	23. 9.

Getreide-Markt.

Thorn, den 28. Dezember. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: schön. Mittags 12 Uhr 2 Grad Kälte.

Zufuhr mäßig. Preise unverändert.

Weizen bunt 126—130 Pfd. 73—75 Thlr., hellbunt 126—130 Pfd. 76—78 Thlr., hochbunt 126—132 Pfd. 78—80 Thlr. pr. 2125 Pfd.

Roggen, 120—125 Pfd. 50—51 Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, 46—52 Thlr. pro 2250 Pfd.

Spiritus pro 100 Qrt. a. 80% 21 1/2—22 Thlr.

Russische Banknoten 82 1/2, der Rubel 27 Sgr. 6 Pf.

Berliner Productenbörse.

Mittwoch, den 27. Dezember 1871.

Soweit sich das Engagement in Roggen per Dezember jetzt übersehen läßt, dürften die Schwierigkeiten der Abwicklung nicht allzusehr sich häufen. Im Allgemeinen war der Artikel heute ziemlich fest und besonders entfernte Termine beliebt genug, um etwas bessere Preise zu bringen. Das Angebot von Waare ist heute belangreich gewesen, der Absatz ging sehr schleppend.

Roggenmehl behauptet.

Weizen eine Wenigkeit fester.

Hafer in fester Haltung.

Rüböl in etwas besserer Frage aber dennoch matt zum Schluß.

Spiritus nur auf nahe Lieferung etwas billiger, entfernte Sichten fest im Werthe.

Weizen loco 68—83 Thlr. per 1000 Kilo. nach Qualität gefordert, fein weißbunt poln. 82 Thlr., gelb märkischer 78—79 Thlr. ab Bahn bez. Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis 79 Thlr.

Roggen loco 57—59 1/2 Thlr. nach Qualität gefordert, alter und neuer 58—59 Thlr., ab Bahn bezahlt. Gekündigt 7000 Ctr. Kündigungspreis 58 5/8 Thlr.

Gerste loco 46—59 Thlr. nach Qualität gefordert.

Hafer loco 42 - 50 Thlr. nach Qualität gefordert, ostpreuß. 45—47 Thlr., und pommerscher 47—$48\frac{1}{2}$ Thlr., ab Bahn bez.

Erbsen: Kochwaare 54—60 Thlr., Futterwaare 50—53 Thlr. per 1000 Kil.

Oelsaaten: Raps 108—120 Thlr., Rübsen 106—119 Thlr. per. 1000 Kilo.

Rüböl loco 28 Thlr. Gekündigt 400 Ctr. Kündigungspreis $27\frac{2}{3}$ Thlr.

Leinöl loco $26\frac{1}{4}$ Thlr.

Petroleum loco 14 Thlr.

Spiritus loco ohne Faß 23 Thlr. 6—3 Sgr. bezahlt. Gekündigt 110,000 Liter. Kündigungspreis 23 Thlr. 6 Sgr.

Danzig, den 27. Dezember. Bahnpreise.

Weizenmarkt: matt, gute Qualität letzte Preise. Zu notiren für ordinair und bunt 2c. nach Qualität von 120—132 pfd. von 70—84 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Roggen frischer 120—125 Pfd. nach Qualität von 52—55 Thlr. pro 2000 Pfd.

Gerste, kleine 102—110 pfd. von 43—46 Thlr., große 108—114 Pfd. von 45 — 50 Thlr pro 2000 Pfd.

Erbsen, nach Qualität von $48\frac{1}{2}$—51 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Hafer nach Qualität 40—43 Thlr. pro 2000 Pfd.

Spiritus $21\frac{1}{3}$, Thlr. pr. 8000% Tr. bez.

Getreide=Börse. Wetter: bei mäßigem Frost klare schöne Luft. Wind: West.

Weizen loco verkehrte heute nach den Festtagen in gleicher Weise wie vor denselben; die Zufuhr war geringfügig; die Kauflust zeigte sich schwach, gute und schwere Waare brachte Sonnabeudspreise und abfallende Qualität ist schwer verkäuflich gewesen. 130 Tonnen sind überhaupt gehandelt und ist bezahlt worden für roth 126, 128 pfd. 72 thlr., bunt besetzt 129 pfd. 70 Thlr., 123 Pfd. 73 Thlr., bunt 125 Pfd. 76 Thlr., 128/9 Pfd. 77 Thlr., hellbunt besetzt 134 Pfd. 79 Thlr., hellbunt 126/7, 127, 129, 130 Pfd. 78, $78\frac{1}{3}$, 79 Thlr., hochbunt und glasig 129/30, 130/1 Pfd. 80 Thlr., 132/3 Pfd. $81\frac{1}{3}$ Thlr., extra fein 132/3 Pfd. 83 Thlr., weiß 122 Pfd. 80 Thlr., 132 Pfd. 83 Thlr., pr. Tonne. Termine geschäftsloslos. 126 Pfd. bunt April=Mai $78\frac{1}{2}$Thlr. Br., 78 Thlr. Gd. Regulirungspreis 126 Pfd. bunt $77\frac{1}{2}$ thlr.

Roggen loco matt, in schwerer Waare billiger. 122/23 pfd. $53\frac{3}{4}$ Thlr., 123 pfd. $53\frac{5}{6}$ Thlr., 123/24 pfd. $54\frac{1}{4}$ Thlr., 125 pfd. 54 Thlr. pro Tonne Umsatz 50 Tonnen. Termine nicht gehandelt, 120 pfd. April = Mai 54 thlr. Br., $53\frac{1}{2}$ thlr. Gd., inländischer 120 Pfd. April=Mai 54 Thlr. Br., $53\frac{1}{2}$ Thlr. Gd. — Regulirungspreis 120 pfd. 50 Thlr, inländischer 120 pfd. $52\frac{1}{2}$ Thlr. — Gerste loco matt, kleine schöne 108 pfd. $46\frac{1}{2}$, 47 Thlr. pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco in schwacher Kauflust, Koch= brachten 51 thlr. pr. Tonne. — Rübsen loco Winter= 115 Thlr., Sommer= 102 Thlr. per Tonne bez. — Spiritus loco zu $21\frac{1}{3}$ thlr. gekauft.

Meteorologische Beobachtungen
der Station Thorn.

27. Dezember.	Barometer. reduc. 0.	Thermometer.	Himmelsansicht.	Wind.	Niederschlag.
10 Uhr Ab	335''',15	—6,8	heiter	—	—
28. Dezember.					
6 Uhr M.	334,80	—9,0	heiter	0	—
2 „ Nm.	335,23	—2,8	bedeckt	W.	—

Wasserstand den 28. Dezember 4 Fuß 11 Zoll.

Inserate.

Außerordentl. Stadtverordneten-Sitzung.
Dienstag, den 2. Januar 1872, Nachm. 3 Uhr.

Tagesordnung: 1. Neuwahl der Bureaus der Stadtverordneten-Versammlung; — 2. Neuwahl der verschiedenen Ausschüsse und Deputationen; — 3. Lizitations-Verhandlung wegen Verpachtung der Marktstandsgelderhebung und der des Schweinemarktes; — 4. Lizitations-Verhandlung wegen Verpachtung der Ufergelderhebung Nr. 2; — 5. Mittheilung des Magistrats betr. des zum 1. April k. J. beabsichtigten Abbruchs des Friseur Mai'schen Grundstücks und Kündigung der Miethen.

Thorn, den 26. Dezember 1871.
Der Vorsteher.
Kroll.

Sonntag, den 31. d. Mts. und an den folgenden Sonntagen wieder

Tanz

bei **H. Lipka** in Podgorz.

Den Gemeindemitgliedern theilen wir hierdurch mit, daß der Confirmanden-Unterricht für Mädchen Anfangs Januar k. J. beginnt und haben die Eltern solche baldigst beim Rabbiner Herrn **Dr. Oppenheim** anzumelden.

Thorn, den 28. Dezember 1871.
Der Vorstand.
der Synagogen-Gemeinde.

Zahnarzt H. Vogel
besucht im Januar Thorn bestimmt.

Neujahrs=Karten

bei **Albert Schultz.**

Tüllkleider werden sauber gewaschen und garnirt, Tunika's, Berthen, Fuchue's u. d. m. gearbeitet.
Geschw. Bayer.

8 Uhr Abends täglich
Wiener Bier
vom Faß bei **A. Mazurkiewicz.**

Nene Gewichte in Messing,
Litermaaße in Messing und Weißblech,
Trockenhohlmaaße von 1 Hektoliter bis zum Liter in Holz, sämmtliches geeicht, empfiehlt **Carl Kleemann.**

In der Buchhandlung des Unterzeichneten zu haben:

Mentzel und v. Lengerke's
verbesserter landwirthschaftlicher
Hülfs= u. Schreib=Kalender
pro 1872.

2 Theile. (1. Theil geb., 2. Theil broch.)

Erster Theil Ausgabe mit $\frac{1}{2}$ Seite weiß Pap. pr. Tag in Calico geb. $22\frac{1}{2}$ Sgr.
„ „ „ „ „ „ „ „ in Leder „ 1 Thlr.
„ „ (sog. durchsch.) große Ausgabe (mit 1 ganzen Seite weiß Papier pr. Tag) in Calico geb. 1 Thlr.
„ „ „ „ „ „ Leder „ 1 Thlr. 5 Sgr.

Aufträge von außerhalb werden umgehend effectuirt.

Ernst Lambeck in Thorn.

Von höchster Wichtigkeit für
Augenkranke
durch das in seiner ausserordentlichen Heilkraft unerreichbare, seit langen Jahren in allen Welttheilen bekannt gewordene Augen-Wasser des berühmten Augenarztes
Prof. Dr. v. Graefe
sind schon Tausende von den verschiedensten Augenkrankheiten geheilt, gestärkt und **sicher vor dem Erblinden** geschützt worden; dasselbe erfreut sich demnach auch eines allgemeinen Weltrufs — à Flacon 1 Thlr. Pr. Cr., ächt nur zu beziehen durch
J. L. Holz, Friedrichsstr. 74, Berlin

Urtheile von Chef=Aerzten.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin.

Aus Athen von Herrn **Dr. Bernhard Ornstein, Chefarzt und Präsident der Militair=Ober=Sanitäts=Kommission, Ritter** 2c.: „Ihre Malz=Heilnahrungsmittel (Malzextract, Malz=Chocolade und Malz-Bonbons) zogen erst dann meine Aufmerksamkeit in höherem Grade auf sich, als der therapeutische Werth derselben in verschiedenen Krankheits=Zuständen durch Empfehlungen seitens deutscher Aerzte außer Zweifel gestellt wurde."

Verkaufsstelle bei **R. Werner** in Thorn.

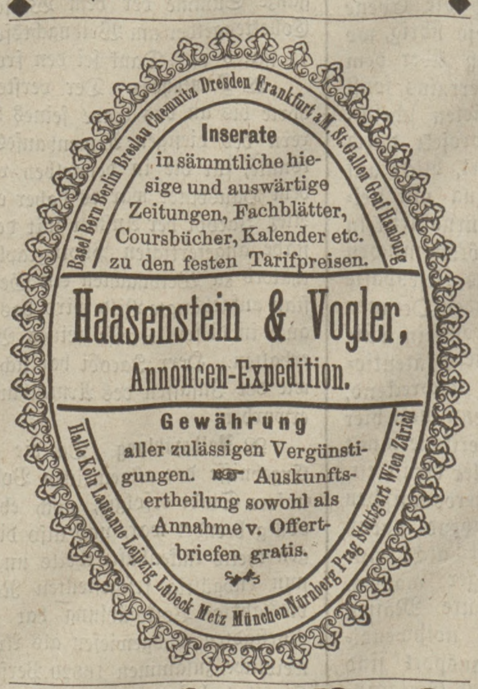
Ein Lehrling

der Lust hat die Bäckerei zu erlerneu, kann sofort eintreten bei **Sztuczko.**

1 Handl.-Commis, Materialist, von außerhalb, mit guten Zeugnissen versehen und der poln. Sprache mächtig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Offerten **sub N. B.** werden Altst. Markt 316 entgegengenommen.

Mehrere mbl. Stuben sind von gleich zu vermiethen, und 1 Klavier ist zu verkaufen; zu erfragen bei
St. Makowski.

1 m. Zim. ist sof. zu vrm. Seglerstr. 108, 2 Tr.



Eine goldene Broche

ist vom Bahnhof Thorn, an der Weichsel entlang nach dem Grützmühlenteiche verloren gegangen. Dem Finder eine angemessene Belohnung in der Exped. d. Bl.

Ein kleiner Stubenhund, schwarz, mit weißer Brust und Füßen, hat sich vor einigen Tagen bei mir eingefunden; der Eigenthümer desselben kann den Hund gegen Erstattung der Insertions-Gebühren bei mir in Empfang nehmen.

Thorn, den 28. Dezember 1871.
C. Witt.

Ein kleiner Laden zu vermiethen bei
W. Pietsch.

Frische Flundern

bei **A. Mazurkiewicz.**

Ein gut erhaltener **Kutschwagen** für 4 Personen und großem Gepäckraum, zum Bahnhofwagen geeignet, steht sehr billig zum Verkauf Gerechtestr. 126.

30 Fl. Bairisch Bier für 1 Thlr., pr. Fl. 1 Sgr. bei **W. Pietsch.**

Ein Pianino oder Flügel miethet für längere Zeit Brückenstr. 37, **Ehrlich.**

Im Verlage von **Ernst Lambeck** in Thorn ist erschienen und in allen Buchhandlungen so wie bei Kalender-Verkäufern zu haben:

Volkskalender
für die Provinzen
Preußen, Pommern, Posen u. Schlesien
auf das Schaltjahr
1872.
Preis 8 Sgr.

Hauskalender
für die Provinzen
Preußen, Pommern, Posen u. Schlesien
auf das Schaltjahr
1872.
Preis 5 Sgr.

Zur Beurtheilung meiner Kalender erlaube ich mir ein Referat, welches die „Bromberger Zeitung" enthält, hier anzuführen:

„Die im Verlage von Ernst Lambeck in Thorn erschienenen **Volks-Kalender** und **Haus-Kalender** für die Provinzen Preußen, Pommern, Posen u. Schlesien auf das Schaltjahr 1872 bieten des Interessanten gar Vieles und können mit Fug und Recht zu den besten Werken dieser Art gezählt werden. Was die Kalender besonders vor den vielen ähnlichen Unternehmungen auszeichnet, das ist die Abwesenheit des trockenen, doctrinären Tons. Die Form der Abhandlung ist gänzlich vermieden und selbst da, wo der Belehrung ein Spielraum gelassen ist, wurde das Kleid der spannenden Erzählung beibehalten. In dieser Form findet der Leser eine geschickt geschriebene Erzählung von Dr. Brohm: „Von Ems bis Sedan 1870", welche mit klaren, lebhaften Farben jene glorreiche Zeit schildert, durchwebt von einer Reihe gedruckter Illustrationen, eine Kriegsgeschichte in Bildern darstellend. „Die Mordmühle" von Fanny Klisch, „Schwer geprüft" von Hermann Uhde; „Am Armenhaus" von Theodor Schweizer, sind alles Kleinigkeiten, welche wir bestens empfehlen wollen, wenn es nicht schon ohne uns der billige Preis gethan hat."

Ein kleiner weißer Pelzkragen gefunden; gegen Erstattung der Insertionsgebühren abzuholen bei
Lewus, Gerechtestr. 115/16.

1 mbl. Stube part. zu vrm. Altst. 252.

Culmerstr. 320 Belletage zu vermiethen.

1 mbl. Zimmer n. Kab. Bäckerstr. 248.

Eine Wohnung ist vom 1. Januar 72. ab zu vermiethen bei
Wwe. **Kloetzky**, Marienstr. 282.

Stadttheater in Thorn.

Freitag, den 29. Dez. **„Das bin ich oder: Der falsche Baron."** Original-Lustspiel in 1 Akt von Paul. Hierauf: **„Nachtigall und Nichte."** Posse in 1 Akt von Rudolph Hahn. Zum Schluß: **„Guten Morgen Herr Fischer."** Vaudeville-Burleske in 1 Akt von W. Friedrich. Musik von Stiegmann.

Das Comitee.
Paul Blisse, A. Tech.

Hartig's Kubik=Tabellen für Meter=Maaß.

☞ Für Forstmänner, Holzhändler, Architekten, Ingenieure, Techniker, Feldmesser, Werkmeister, Maurer= u. Zimmermeister, Waldbesitzer, Landwirthe 2c.

Soeben ist erschienen und in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** in Thorn zu haben:

Dr. G. L. Hartig,
weil. Königl. Staatsrath und Ober=Landforstmeister von Preußen
und **Dr. Th. Hartig**
Braunschweigischer Forstrath und Professor.

Kubik=Tabellen

für **geschnittene, beschlagene** und **runde Hölzer, Kreisfläche=Tabellen, für Durchmesser= und Reductions=Tabellen, nebst einer Anleitung zur Messung liegender und stehender Bäume.**

Zehnte für das metrische System bearbeitete und durch **Geld=Tabellen** für die **neue österreichische Währung** vermehrte Auflage. Mit Holzschnitten. Dauerhaft gebunden. Preis 2 Thlr.

Die gegenwärtige 10., nach dem Meter=Maaß völlig umgearbeitete Auflage ist durch **acht neue**, für den **allgemeinsten Gebrauch in Nord= und Süddeutschland** wie für die **österreichischen Länder** höchst wichtigen Tabellen vermehrt, wodurch denn das Werk an **Vollständigkeit** alle andern bisher erschienenen Kubik=Tabellen **weit** übertrifft.

☞ Für die Correctheit der Angaben in den **Hartig'schen Kubik=Tabellen** sprechen nicht allein der seit einer Reihe von Jahren bewährte Ruf derselben, sondern **auch** die bisher erschienenen **9 Auflagen.**

Nicolaische Verlagsbuchhandlung (A. Effert & L. Lindtner) in Berlin.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**